



## **Die Stadt Münster**

<<Der>> Dom

**Geisberg, Max**

**Münster, 1937**

Gemälde auf Leinwand

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)

## 12. Die Gemälde

[UNBEKANNTER MEISTER: CHRISTUS ZWISCHEN MARIA UND JOHANNES, 1537.] Erwähnt in der Liste Beckers für v. Vincke vom 12. XII. 1833 (Staatsarchiv, Oberpräsidialakten 1 [807] Nr. 1, 11): Christus mit der Weltkugel, zu dessen Seiten Maria und Johannes, früher auf dem Johanneschore, seit einigen Jahren verschwunden. Liste vom 12. XI. 1834: Tafelgemälde, im Kapitelsaale hängend,  $4 \times 4\frac{1}{2}$  Fuß (=  $126 \times 141$  cm), von keinem sonderlichen Werte, mit der Jahreszahl 1537. Danach ist eine Verwechslung mit der Dobbe-Tafel ausgeschlossen. Das Bild ist anscheinend nicht erhalten.

UNBEKANNTER MEISTER: DIE SCHMERZENS MUTTER. Holz,  $64 \times 49$  cm. Maria in Kniefigur in rotem Kleide, grünem Rock und dunkelblauem Mantel wendet den Kopf empor und faßt mit beiden Händen den Leib ihres Sohnes, der bis zur Hälfte sichtbar ist und die Farbe einer Leiche zeigt, unter den Achseln, indem sie ihn mit dem linken Knie stützt. Niederländische Arbeit des 16. Jahrhunderts. Archiv.

UNBEKANNTER MALER: CHRISTUS AM KREUZE.  $125 \times 93$  cm. Links Maria, in rotem Kleid, verfärbtem (braunem?) Mantel und mit schwarzem Kopftuch, hinter ihr eine weinende Greisin. Rechts Johannes mit rotem Mantel sich abwendend. Am Fuße des Kreuzes zwei Wappen, v. Schmising und v. Wendt, mit einer Krone. Unten in zwei Teilen die Unterschrift: *Sumptibus exsurgo, quos stirps Schmisingia fecit, Numinis ad laudem, Prosapiaeque decus Ex me lustralem quisquis tibi sumpseris vnam, Defunctis requiem Spemque precare reis.* Sehr geringe Malerei der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Oldenburger Handschrift fol. 37b gibt die weitere *Sub lapidem lustralem* angebrachte, S. 270 abgedruckte Inschrift wieder. Johann Adolph v. Korff gnt. Schmising wurde 1652 emanzipiert und starb 1678. Abb. 1380 S. 23 zeigt das Bild am ursprünglichen Platze über dem Weihwasserbecken von 1668; vgl. S. 338.

HERMANN TO RING: CHRISTUS AM KREUZE ZWISCHEN MARIA UND JOHANNES. Im Stephanuschor befindet sich in der mittleren Nische über der in den Kreuzgang führenden Tür, die gesamte, oben im Halbkreise abschließende Wandfläche ausfüllend, ein sehr beschädigtes Wandgemälde, dessen unteres Ende durch das 1886 bei der Anlage der neuen Sakristei eingesetzte neuromanische Portal zerstört ist, während die Halbkreislinie der ursprünglichen Tür teilweise (auch außen) noch erhalten ist. An dem sehr hohen Kreuze mit dem Titulus hängt der Heiland, den Kopf auf die rechte Schulter neigend, vor dem dunkeln Wolkenhimmel. Links steht Maria mit betend zusammengelegten Händen in rotem Kleide mit blauem Mantel, rechts Johannes, die Rechte erhebend, in grünem Kleide mit rotem Mantel. Im Hintergrunde zwischen beiden eine Stadtansicht, bei der links vom Kreuze die beiden Domtürme und der Paradiesgiebel erkennbar sind. Links hinter Maria ein Galgenberg mit Rad. Das Bild ist neuerdings wiederhergestellt; die Zuschreibung an Hermann to Ring kann wegen der Farbenzusammenstellungen und des Stadtbildes kaum zweifelhaft sein.

## GEMÄLDE AUF LEINEWAND

VIER HUFTBILDER MÄNNLICHER HEILIGER. Leinwand,  $92 \times 66$  cm. 1. JACOBUS D. AE., mit Pilgerstab in braunem Mantel. 2. S. MARTINUS, in Pluviale mit Mitra, nach links gewendet; er hält seinen Bischofsstab. Unten links ein Engel, der den roten Mantel mit einem Messer zerschneidet. 3. S. PETRUS, in braunem Mantel, die Schlüssel in der Rechten. 4. S. PAULUS, dessen Rechte auf der Parietange seines Schwertes liegt. Niederländischer Meister der Mitte des 17. Jahrhunderts. Anscheinend Rest einer Folge der Kirchenpatrone der Stadt. Kapitelsaal.

UNBEKANNTER MALER: CHRISTUS AN DER GEISSELSÄULE. Der bis auf das Lententuch unbekleidete Heiland steht gefesselt vor der Geißelsäule. Links sind der Kopf und die Hände eines Schergen sichtbar; unten ein grüner, abgelegter Mantel. Rechts steht ein sich vorbeugender zweiter Scherge mit nackten Knien, der mit der Rechten Christus an den Haaren zerrt und in der Linken eine Rute hält. Dunkler Hintergrund. Geringe Kopie eines an spanische Arbeiten des 17. Jahrhunderts erinnernden Originals. Kapitelsaal.

THOMAS WILLEBORTS: CHRISTUS AM KREUZE, 1648. Gemälde, das Guillaume (M. 1836, S. 244) als über dem Nordausgang des Stephanuschores hängend noch anführt. Das Kolorit sei gut, die Zeichnung nicht besonders korrekt. Sie erinnere an van Dyck. Gröninger-Colson Nr. 45 erwähnt ein Denkmal an dieser Stelle mit der Inschrift: *Reverendissimus ac praenobilis D. Dominus Christophorus Bernardus a Galen huius*

*Ecclesiae Cathedralis Canonicus et Thesaurarius, Serenissimi Principis Electoris Coloniensis uti Episcopi Monasteriensis Consiliarius intimus In honorem Sanctae Crucis et Ornamentum huius Ecclesiae Cathedralis poni curavit Pace Monasterij conclusa 1648.* Oldenburger Handschrift fol. 10 Nr. 2 gibt die gleiche Inschrift mit zahlreichen Abkürzungen. Es hänge über der Tür, wenn man aus dem Umgange auf das Chor gehen will. Das Gemälde, das offenbar die darunter befindliche Wandmalerei des Hermann to Ring verdeckte, ist nicht erhalten. Thomas Willeborts, geboren 1613, war ein Nachahmer van Dycks, † 1659 in Antwerpen.

UNBEKANNTER MALER: DAVID UND MELCHISEDECH VOR DER BUNDESLADE. 122 × 217 cm. Links kniet der gekrönte Sänger in rotem Mantel; hinter ihm seine Harfe, vor ihm eine offene Schriftrolle: *VENITE EXULTEMUS DOMINE*. Rechts Melchisedech im weißen Gewande eines Hohenpriesters mit rotbraunem Mantel, die Hände redend erhebend. Vor ihm in einem Buche: *BENEDICTUS DOMINUS DEUS ISRAHEL*. Im Hintergrunde die Bundeslade mit den Engelfiguren, davor eine Schüssel, Bronzekanne und Weihrauchfaß. Schöner schwarzer Holzrahmen mit goldenen Auflagen. Dekorative Arbeit aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Nach Guillaume (M. 1836, S. 246) hingen dieses und das folgende Bild, die *das alte und das neue Testament durch Symbole vorstellten*, auf der Rückseite des Lettners zu beiden Seiten des Gemäldes von Koppers, der die hl. Dreifaltigkeit darstellte; siehe S. 354. Kapitelsaal.

UNBEKANNTER MALER: DIE DARSTELLUNG IM TEMPEL. Gegenstück zu dem vorigen Bilde. Links kniet Maria in rotem Kleide, mit blauem Mantel und weißem Kopftuch. Vor ihr in einem aufgeschlagenen Buche: *MAGNIFICAT ANIMA MEA DOMINUM*. Rechts kniet der Greis in grünem Oberkleide und violettrottem Rock, die Hände ausbreitend. Vor ihm Schriftrolle: *NUNC DIMITTIS SERVUM TVUM DOMINE*. Im Hintergrund auf einer Rokokomensa das auf einem weißen Kissen sitzende Jesuskind, das die Rechte segnend erhebt und mit der Linken eine blaue Weltkugel hält. Rechts und links rote Vorhänge, dazwischen eine Säulenarchitektur. Gleicher Rahmen wie bei dem vorigen Bilde. Kapitelsaal.

UNBEKANNTER MEISTER: PILATUS UND CHRISTUS. 136 × 118 cm, unregelmäßig ausgeschweifte Form. Die Kniefgur des nackten, mit einem violetten Mantel bekleideten Heilandes, der, den Kopf nach links zurückwendend, in den gefesselten Händen das Rohr hält. Links hinter ihm Pilatus mit Turban und Goldkette, die Rechte vorstreckend, in der Linken den Zipfel des Mantels Christi über dessen linker Schulter emporhebend. Niederländische Arbeit um 1630. Archiv. Vielleicht mit dem von Guillaume (M. 1836, S. 245) erwähnten *schlechten und widerlich anzusehenden Ecce homo* identisch, das früher im Umgang zwischen den Bildern der Sibyllen hing, aber *seit einiger Zeit hinweggenommen war*.

UNBEKANNTER MALER: CHRISTUS AM KREUZE ZWISCHEN ZWEI KNIENDEN KAISERN. 143 × 137 cm. Sehr geringe, stark beschädigte Arbeit um 1620. Archiv.

UNBEKANNTER MALER: DER HL. SWITGER, BISCHOF VON MÜNSTER, † 1011. 240 × 130 cm, oben halbkreisförmig. Der Bischof stehend in ganzer Figur. Nach einer unten befindlichen lateinischen Inschrift ist das Bild eine auf Veranlassung eines Domkapitulars, eines besonderen Verehrers des Heiligen, angefertigte Kopie, nach einem alten, beschädigten, im Alten Dome aufgehängten (*appensum*) Gemälde. Archiv.

UNBEKANNTER MEISTER: DIE GRABLEGUNG CHRISTI. 500 × 325 cm, oben halbrund. Der Körper des Heilandes, der die Leichenfarbe zeigt, wird halblinks gewendet von dem bärtigen Joseph von Arimathia gestützt. Links kniet Magdalena in weißem Kleide. Hinter dem Oberkörper Christi erhebt sich Maria in rotem Kleide und blauem Mantel, pathetisch die Arme ausbreitend. Links neben ihr ein Engel in blauem Gewande, der mit der Rechten auf Christus weist. Rechts im Hintergrunde eine Greisin in rotem Mantel, im Vordergrund zwei Knaben mit Korb und Dornenkrone. Von oben links bricht aus den Wolken ein Lichtschein, in dem zwei Engelchen herabschweben. Deutsche, auf italienische Vorbilder zurückgehende, monumentale, tüchtige Malerei um 1700, die ihre Entstehung der Absicht verdankt, den ursprünglich offenen, später vermauerten Bogen der 1697 erbauten Vikariensakristei zu verdecken. Der Plan des Domes von Harrewyn um 1710 zeigt die Verbindung noch offen. Stephanuschor, Westwand.

UNBEKANNTER MALER: MADONNA MIT KIND. 213 × 160 cm, in ovalem, geschnitztem, klassizistischem Rahmen. Überlebensgroße Kopie nach Raffaels Madonna della Sedia, nach dem Geschmack des letzten Drittels des 18. Jahrhunderts verzierlicht. Nordumgang, Nordseite vor der Wand des Kapitelsaales.

## 12. Die Gemälde

GERHARD (?) KOPPERS, 1746: CHRISTUS VERTREIBT DIE HÄNDLER AUS DEM TEMPTEL. 143 × 209 cm, in reichverziertem, schönem Rokokorahmen. Auf seinem oberen Rande ein Feld mit Inschrift: *DOMUS MEA DOMUS ORATIONIS*, unten: *Mein Haus ist ein Haus des Gebets*, links das v. Twickelsche Wappen, rechts die Monogramme *JW* und *FUT* (= Johann Wilhelm Frhr. v. Twickel, präbendiert 1717, 1730 Vizedominus, 1756 Domdechante zu Hildesheim, † 1757). Auf den Stufen steht Christus in hellblauer Kleidung mit hellrotem Mantel, rechts hinter ihm vor dem Portal des Tempels die Jünger, links die flüchtenden Händler, von denen einer einen Ochsen bändigt. Rechts vorn Lämmer und Widder. Im Hintergrund die Architektur des Tempels. Nach Guilleaume (M. 1836, S. 240) von Koppers (vermutlich Gerhard K., † 1750) nach einem Vorbilde des Malers Jouvenet, das damals schon an der gleichen Stelle, im Langhaus an der linken Seite am zweiten Pfeiler, hing. Domkapitelsprotokoll 29. VII. 1746: *Vicedominus Twickel will eine Malerei bei der Vicariensakristei hinsetzen; placiert.*

GERHARD (?) KOPPERS, 1750?: DIE DREIFALTIGKEIT. 250 × 180 cm, in altem, schwarzem Rahmen mit schönen goldenen Auflagen und Engelsköpfchen. Unten auf einer ovalen Tafel die Goldschrift: *Benedicta sit sancta & individua TRINITAS confitebimur ei quia fecit nobiscum misericordiam suam*. Im Bilde unten die von der Schlange umwundene große Weltkugel. Auf ihr erhebt sich das Kreuz mit dem Gekreuzigten. Zu seinen beiden Seiten kniet je ein rotgewandeter, anbetender Engel. Zwei kleinere Engel halten die Querbalken des Kreuzes. Darüber thront auf Wolken Gottvater, vor dessen Leib die hl. Taube schwebt. Über ihm die Glorie. Graublauer Gesamtton. Von Guilleaume (M. 1836, S. 246) als Werk des (Gerhard?) Koppers aus dem Jahre 1750 angeführt. Es hing damals auf der Ostseite des Apostelganges gegenüber dem Hochaltare zwischen den oben bezeichneten Darstellungen des Alten und Neuen Testaments. Da Gerhard Koppers 1750 starb, käme, wenn die Zeitangabe richtig ist, auch Anton Koppers († 1762) in Frage.

## DIE GLASGEMÄLDE

DIE QUELLEN: MGQ I 21: Bischof Egbert (1127–1132) *ecclesiam maiorem combustam restauravit et tectis plumbeis et fenestris per omnia primum reformavit*. (Dabei ist an gemalte Fenster nicht zu denken.) Kerssenbroch (MGQ V 39): *Fuerunt olim in hac basilica fenestrae vitreae magnis principum impensis factae atque donatae quae ob multiplicem colorem inustum gemmarum speciem praebuerunt, nunc autem per anabaptistas excussae*. Über das Gemälde in der Südfront des Johanneschores vgl. die Bemerkungen oben bei der Erwähnung der Grabmäler der Fürstbischöfe Erich v. Sachsen und Franz v. Waldeck. Eine Reihe von (bunten) Glasfenstern im Stephanus-, Johannes- und Alten Chore, über, vor und hinter dem Andreasaltare, über der Uhrwerkstüre sind im Verzeichnisse der Geschenke zur Wiederherstellung der Domkirche 1536 in Ztschr. 17, 332 ff. abgedruckt; vgl. oben S. 26. Über die heute im Nordfenster der ersten Galenschen Kapelle vereinigten Scheiben mit dem Wappen des Fürstbischofs Christoph Bernhard v. Galen vgl. die Angaben S. 168. — Domkapitelsprotokoll 26. VII. 1698: *Werkmeister Quinkenius hat nebst Vermeldung Ihrer Hochfürstlichen Gnaden (Bischof Friedrich Christian v. Plettenberg) gnädigsten Grußes ex speciali mandato sue Celsitudinis referiert, welcher Gestalt er intendiert wäre, die Hohe Thumkirchen durch und durch mit neuen Glasfenstern auf dero Kosten zu versehen, wann er nur wüßten, daß solches einem Hochwürdigem Thumbkapitel also lieb sein und gefallen würde. Praesentierete zugleich drei runde Scheiben von verschiedener Größe, einem Hw. Thumbkapitel frei anheimstellend, welche daraus erwählt werden wollten. Dieses antwortet, daß Capitulum wiewohl ohne alle Maßgebung auf die kleinere Scheiben das beste Absehen hätte und wohl vertrauete, daß dieselbe sich am besten schicken würde. Desgl. 27. VII. 1699: Der Fürstbischof läßt mitteilen, daß in den Paderbornischen und anderen Orten wo sie die Glaserhütten sonst bestellen lassen, die Ofen in etwa verdorben und annoch nicht wieder repariert wären, alsodaß in der Thumkirchen besorglich vorerst mit denen Glasfenstern nicht würde konnen fortgefahren werden, weniger aber nicht wollten Seine Hochf. Gnaden das Capitelshaus noch wohl vor den Winter perfectionieren lassen, wann ein Hochw. Thumbkapitel beliebe, daß darzu fransch Glas gebraucht werden möchte. Das Kapitel ist einverstanden und läßt melden, und möchten im Übrigen die Glasefenster mit vierkantigen Ruten von franschen Glas gemacht werden. Die Verglasung der Fenster des südlichen Seitenschiffes, des Westquerschiffes, des Stephanusgiebels usw. sind die Reste dieser Verglasung von 1698/99. Das Wappen des Bischofs, das sich im Mittelfenster des Hochchores befand, erwähnt mein Vater, Ztschr. 24 (1864) S. 390, zusammen mit den vier glasgemalten Wappen desselben Bischofs im Johanneschore. Das erstere ist auf dem Hundtschen Lichtbilde des Lettners undeutlich*